

Stadtumbau West Berlin Kreuzberg - Spreeufer



3

**Weitere Schritte
sind getan**

**Stadtumbau West
Kreuzberg - Spreeufer**

Weitere Schritte sind getan

Impressum

Auftraggeber

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
Fachbereich Stadtplanung
Yorckstraße 4-11, 10965 Berlin
Postanschrift: Postfach 350701, 10216 Berlin
Telefon: 030 - 90298 - 2234 / Telefax: 030 - 90298 - 3352
Matthias Peckskamp, Ralf Ahlemann, Siegfried Rudolph

in Zusammenarbeit mit

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Referat IV D - Entwicklungsbereiche,
Städtebauliche Verträge, Stadtumbau
Württembergische Straße 6, 10707 Berlin
Telefon: 030 - 9012 - 5735 / Telefax: 030 - 9012 - 3527
Martina Pirch, Dirk Böttcher, Brigitte Schammer

Konzept, Redaktion und Layout

Herwarth + Holz
Planung und Architektur
Schlesische Straße 27, 10997 Berlin
Telefon: 030 - 61 654 78 - 0 / Telefax: 030 - 61 654 78 - 28

Carl Herwarth von Bittenfeld, Brigitte Holz

Mitarbeit:

Thomas Fenske, Andreas Richter
Renate Seiler, Kerstin Thureau, Uta Belkuis

Fotos und Abbildungen

Herwarth + Holz

Druck

könitzers druck + medien gmbh

Auflage

4.000 Exemplare

Berlin, Dezember 2008

Diese Broschüre wurde von der Europäischen Union kofinanziert
(Europäischer Fonds für regionale Entwicklung).

Investition in Ihre Zukunft!



Inhalt

Vorworte	4
Das Stadtumbaugebiet im Profil	6
Stadtumbau aktuell	8
Große Investitionen für die Kleinen	10
Neue Unternehmen in alten Mauern	12
Bekannte Firmen an neuen Standorten	16
Verkehr und Aufenthaltsqualität	18
Das Schaufenster zur Spree im Bau	20
Die Ufer in neuer Beziehung	22
Mitgestaltung und Mitwirkung	24
Ausblick	26
Ansprechpartner/innen	27
Bautafeln	28

Vorworte



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

ich freue mich über die dritte Broschüre zum Stadtumbau im Quartier Kreuzberg - Spreeufer. Die hier vorgestellten Projekte und Planungen zeigen deutlich, wie viel man durch gemeinsames Handeln erreichen kann. Am Kreuzberger Spreeufer wurde seit Beginn der Programmumsetzung auf eine enge Kooperation mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, Unternehmen, Eigentümern, Initiativen und Vereinen vor Ort gesetzt.

Hierüber zeigt sich in vorbildlicher Weise, wie das städtebauliche Engagement der öffentlichen Hand gemeinsam mit privatem und privatwirtschaftlichem Engagement zu einer auf Dauer erfolgreichen Entwicklung des Gebietes führen wird. Der Stadtumbau ist im Quartier angekommen.

Stadtumbau heißt jedoch nicht nur Quartiersaufwertung. Mit allen Maßnahmen rückt auch die gesamtstädtisch bedeutende Wasserlage in den Fokus.

Die Öffnung der Ufer für Alle, abwechslungsreiche Nutzungen auf Wassergrundstücken sind ureigene Berliner Themen und damit wichtige Anliegen des Stadtumbaus.

Nirgendwo mehr als im Kreuzberg-Friedrichshainer Spreeraum spiegelt sich die Vielfalt der Möglichkeiten einer prominenten innerstädtischen Wasserlage wider.

Ich wünsche dem Stadtumbau in Kreuzberg auch weiterhin viel Erfolg.

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ingeborg Junge-Reyer'.

Ingeborg Junge-Reyer

Senatorin für Stadtentwicklung

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

in den letzten drei Jahren hat sich Vieles getan. Im ersten Schritt haben wir insbesondere für die junge Generation investiert. Insgesamt wurde mehr als eine Million Euro für die Modernisierung von Kinderspielplätzen ausgegeben. Die Freianlagen der Nürtingen-Grundschule haben davon ebenso profitiert wie die südliche Lohmühleninsel und der Spielplatz in der Bevernstraße.

Gepplant und umgesetzt wurden und werden alle Maßnahmen im öffentlichen Raum unter intensiver Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohnern, der Gewerbetreibenden und Eigentümer. Für das damit verbundene Engagement möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken. Gleichzeitig möchte ich Sie auffordern, sich auch weiterhin aktiv einzubringen. Der Stadtbau kann nur zukunftsweisend sein, wenn er von uns allen getragen wird.

Ein wichtiges Anliegen für das nächste Jahr ist der Ausbau eines Uferweges zwischen Schillingbrücke und Brommstraße. Diese Maßnahme ist gewissermaßen der 'Lackmus-Test' für die weiteren Wegeabschnitte, ein Projekt mit großer Symbolwirkung.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass wir Erfolg haben werden.

Ihr



Franz Schulz

Bezirksbürgermeister / Leiter der Abteilung für Stadtentwicklung, Personal und Gleichstellung



Sehr geehrte Damen und Herren,

erneut haben wir eine Etappe im Stadtbau erfolgreich absolviert. Die neu gestalteten Spielplätze und Grünanlagen sind nicht zu übersehen. Für diejenigen, die nicht mehr zur jüngsten Generation gehören: ein Besuch der Lohmühleninsel lohnt sich auch für sie.

Am Gröbenufer wird seit September gebaut. Die denkmalgerechte Erneuerung der Doppelkaianlage ermöglicht nicht nur eine gastronomische Nutzung und die Wiederbelebung der Fahrgastschiffahrt, sondern trägt entscheidend dazu bei, einen traditionsreichen Ort ins Bewusstsein zu rufen. Der 'I-Punkt' der Anlage wird ein künstlerisch interpretierter Leuchtturm sein, der sichtbar Akzente setzt.

Planerisch haben wir für den Bau des Spreeuferweges wichtige Weichen gestellt.

Sie dürfen gespannt sein, wie es weiter geht.

Ihre



Jutta Kalepky

Bezirksstadträtin für Bauen, Wohnen und Immobilienservice



Das Stadtumbaugebiet im Profil



Lage

Das circa 100 Hektar große Quartier Kreuzberg - Spreeufer mit seinen rund 8.700 Einwohnern liegt im Osten des Berliner Innenstadtrings an der Spree. Nur drei Kilometer vom Alexanderplatz entfernt, verbindet das Kreuzberger Ufer mittelbar die historische Innenstadt von Berlin Mitte mit dem Landwehrkanal und dem östlich angrenzenden Treptow. Verkehrlich ist man mit der U-Bahnlinie U1, der Stadt- und Ringbahn, mehreren Buslinien sowie über die Hauptverkehrsstraßen Skalitzer Straße und Schlesische Straße - Köpenicker Straße sehr gut angebunden. Auch der im Ausbau befindliche Flughafen Berlin Brandenburg International ist vergleichsweise schnell erreichbar. Der künftige Autobahnanschluss (A 100) an der Eisenbrücke wird die Anbindung des Quartiers zusätzlich verbessern.

Charakteristik

Das Viertel an der Spree hat verschiedene Gesichter: Viele Ufer sind gesäumt von Gewerbebauten in traditioneller Geschossbauweise und ziehen seit jeher kleine Produktionsunternehmen und kreative Firmen an. Auch in den angrenzenden gründerzeitlichen Wohnquartieren beidseits der Schlesischen Straße oder im östlichen Teil der Köpenicker Straße ist dieser meist mittelständische Gewerbetreibende Motor für eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung. Geschäfte, Kultureinrichtungen, Cafés und Restaurants prägen das lebendige Straßenbild. Im westlichen Teil der Köpenicker Straße und auf der nördlichen Lohmühleninsel gestaltet sich die Situation schwieriger. Ein Band von großräumigen Lager- und Logistikflächen entlang der Spree verhindert nach wie vor den Zugang zum Fluss und differenzierte, kleinteilige Nutzungen. Planungen sehen hier eine 'Perforierung' des bebauten Spreegürtels sowie eine Staffelung verschiedener Nutzungsarten mit Gewerbe an der Köpenicker Straße und Wohnen in Richtung Spreeufer vor. Insgesamt verfügt das Stadtumbaugebiet sowohl mit seinen wasserorientierten Lagen als auch mit seinem 'Hinterland' und dessen teilweise vorhandenen städtebaulichen Brüchen über ein großes Potenzial

für eine positive Wirtschafts- und Arbeitsplatzentwicklung und für einen attraktiven Wohnstandort. Wesentliche Voraussetzung dafür wird die 'Drehung / Zuwendung der Stadt zum Wasser' sein mit neuen Querverbindungen und Blickachsen Richtung Fluss sowie der Abbau bzw. die Transformation der städtebaulichen Problembereiche. Die Nähe zur inneren Stadt, die gute Infrastruktur und die vielfältig vorhandenen Wohnflächen befördern diesen Prozess. Die besonderen Ausgangsbedingungen vor Ort und die gleichzeitig positiv wirkenden Entwicklungschancen waren Ende 2005 ausschlaggebend für die Auswahl des Kreuzberger Spreeufers in das Programm Stadtumbau West.

Schwächen

Die im folgenden aufgeführten Schwächen sollen langfristig überwunden werden: blockierte Spreezugänge - fehlende Wegeverbindungen aus dem Quartier - fehlende Brückenverbindungen, damit verbunden schlechter Zugang zur S-Bahn / zum Ostbahnhof / zu den Parks am Friedrichshainer Ufer - fehlende Uferwege - Hauptverkehrsstraßen mit großer Trennwirkung - schwer erschließbare, sehr tiefe Wassergrundstücke - gestörte Blickbeziehungen zur Spree und zum Friedrichshainer Ufer - funktionale und gestalterische Mängel am Schlesischen Tor und am Gröbenufer - Brachen und fehlenden Blockkanten - hohes Gründefizit.

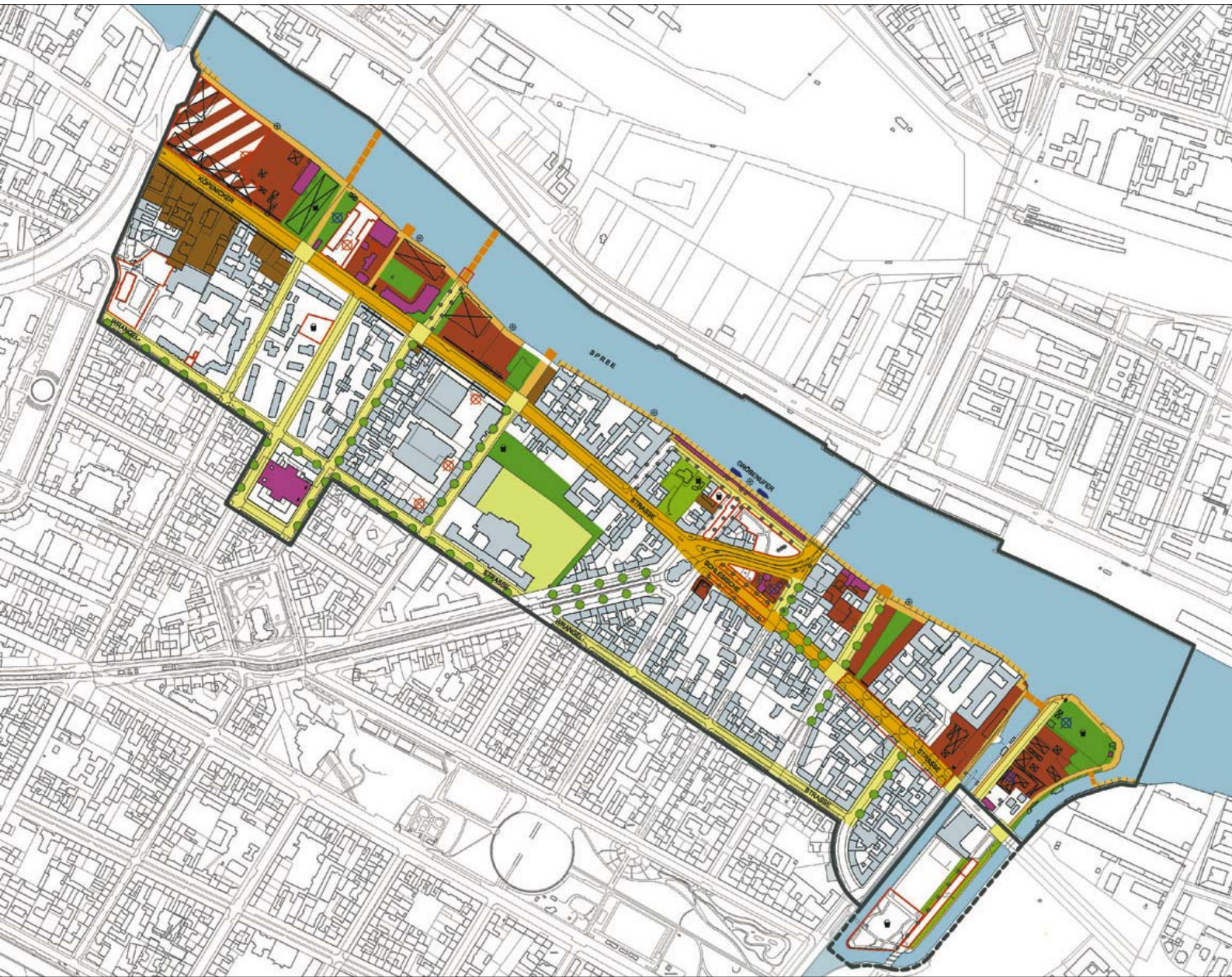
Stärken

Im besonderen Fokus steht die Beförderung der Stärken des Stadtumbaugebietes: Zentrumsnähe - Umstrukturierungsflächen mit sehr hoher Lagegunst an der Spree - Baulücken und untergenutzte Grundstücke entlang der Magistralen - historische Solitäre und Gewerbehöfe als Imagegeber - großflächige homogene Gründerzeitbebauungen - konstruktive Mitwirkungsbereitschaft lokaler Akteure - kleinteilige medien-, design- und entertainmentgeprägte Nutzungsstruktur - Nischen und Experimentierräume für eine kreative Szene - Grün- und Freiflächen mit Wasserbezug - gute verkehrliche Anbindung.

oben: Blick von der
Oberbaumbrücke Richtung
Nordwesten zur
historischen Mitte;
unten: Blick Richtung
Südosten und Treptow mit
dem Alliantower und den
Twintowers



Planungen und Maßnahmen 2006 bis 2013 im Überblick



- | | | | |
|--|---|--|---|
|  realisierte Maßnahmen (vgl. Plan auf Seite 91) |  Sanierung Doppelkaianlage / Promenade, Ausbau Gastronomie, Freizeit |  Aufwertung Köpenicker Straße / Schlesische Straße / Oberbaumstraße |  Aufwertung bestehender Grünflächen |
|  Umstrukturierung von gewerblichen und sonstigen Flächen / Gebäuden (hohe Priorität) |  Aufwertung Anlegestelle / Ausbau Fahrgastschiffahrt |  Aufwertung / teilräumliche Aufwertung von sonstigen Straßenräumen |  Aufwertung / Anlage von Spielplätzen |
|  Umstrukturierung von gewerblichen und sonstigen Flächen / Gebäuden (nachgeordnete Priorität) |  Abriss von Gebäuden |  Verbesserung der Überquerbarkeit der Hauptverkehrsstraßen |  Baumpflanzungen im Straßenland |
|  Schaffung / Stärkung von Versorgungs-, Dienstleistungsangeboten |  Anlage von Uferwegen, landseitig / Wegen zur Spree |  Schaffung von Spreebalkonen |  Ergänzung des quartiersbezogenen Freiflächenangebots auf Schulhöfen |
|  Sanierung / Umnutzung imageprägender Gebäude |  Anlage von Uferwegen, wasserseitig (Steg) |  Umsetzung eines Konzeptes Uferillumination / Straßenbeleuchtung |  Stärkung der Stadtspre als innerstädtischer Flussraum |
|  Altlastenbeseitigung / Altlastenuntersuchung |  Neue Brückenverbindungen |  Neuanlage 'grüner Fenster' zur Spree / Öffnung von Grünflächen |  Abgrenzung Stadtumbauegebiet / informelle Erweiterung |

Stadtumbau aktuell



Zwischenbilanz - Was wurde bisher erreicht?

Seit dem Start des Stadtumbauprogramms am Kreuzberger Spreeufer im Jahr 2006 wird mehr-
gleisig agiert. Komplexe Projekte wie z.B. die Spree-
uferöffnung und die Aufwertung der Wrangelstraße
werden planerisch vorbereitet. Gleichzeitig wurde
und wird gebaut. Deutlich wird dies u. a. am Schlesi-
schen Tor, in der Quartiersmitte. Die intensiv genutz-
ten Grünanlagen mit dem prägenden Skulpturenpark
wurden aufgewertet. Die Bevernpromenade als Haupt-
verbindung zum Gröbenufer wurde neu gestaltet.

Im September 2008 wurde nach umfangreichen Vor-
arbeiten mit der Erneuerung der Doppelkaianlage am
Gröbenufer begonnen, die als eines der Leitprojekte
des Stadtumbaus zu sehen ist. Durch Bäume in der
Aufenthaltsqualität aufgewertet wurde auch die
Schlesische Straße.

Darüber hinaus wird insbesondere für die junge Gene-
ration investiert. Der Spielplatz Pücklerstraße, Spiel-
räume auf der Lohmühleninsel, die Freiflächen der
Nürtingen-Grundschule und der Spielplatz
Bevernstraße sind hierfür wichtige Projekte.

Der Brommybalkon, der bereits im letzten Jahr als
erstes Fenster des Kiezes zum Wasser eröffnet wor-
de, gehört - intensiv genutzt - bereits zum Inventar.

Die Beratung und Betreuung von Unternehmen, die an
andere Standorte in der Stadt umziehen möchten oder
das Kreuzberger Spreeufer als neue Adresse suchen,
hat sich positiv ausgewirkt.

Die Firma Dämmisol hat nicht weit entfernt ein neu-
es, modernen Anforderungen genügendes Domizil
gefunden. Mit dem Freiwerden des BEHALA-Areals
können nunmehr die Weichen für eine zeitgemäße
Nachnutzung gestellt werden.

Das Grundstück der ehemaligen Velvet-Fabrik fand
neue Eigentümer, die unter Denkmalschutz stehende
Gebäude wurden behutsam saniert und im Sinne der
Kreuzberger Mischung umgenutzt. Die neuen Mieter
aus der Möbelbranche, bereits seit Jahrzehnten in
Kreuzberg ansässig, sind an die Spree gezogen und
feierten ihre Eröffnung im Oktober 2008.

Näheres zu allen Projekten und Maßnahmen in den
Folgekapiteln.

Stadtumbaumaßnahmen

Bis Ende 2008 realisiert:

- Neugestaltung Kinderspielplatz Pücklerstraße (1)
- Bau des Spreebalkons Brommystraße (2)
- Neugestaltung der Grünanlagen Oberbaumstraße,
Gröbenufer und der 'Schlesischen Beete' / Sanierung
des Skulpturenpfades (3)
- Neugestaltung der Mittelpromenade in der Bevern-
straße (4)
- Neugestaltung der Uferzonen an der südlichen Spitze
der Lohmühleninsel (5)
- Neugestaltung des Spiel- und Sportbandes auf der
südlichen Lohmühleninsel (6)
- Abriss eines Klassentraktes im Hofbereich der
Nürtingen-Grundschule (7)
- Neugestaltung der beräumten Flächen der
Nürtingen-Grundschule (Pavillonhof) (8)
- Fassadensanierung des Hortes der Nürtingen-
Grundschule (9)
- Neugestaltung Kinderspielplatz Bevernstraße (10)
- Planung von Aufwertungsmaßnahmen in der west-
lichen Wrangelstraße und ihrer Nebenstraßen (11).

In den Jahren 2009 / 2010 geplant:

- Neugestaltung der Promenade Gröbenufer (12)
- Anlage eines Steges am Gröbenufer (13)
- Sanierung, Umbau und Erweiterung der Doppel-
kaianlage Gröbenufer (14)
- Bau eines provisorischen Uferweges von der
Schillingbrücke bis zur Brommystraße (15)
- Anlage eines Steges von der Oberbaumbrücke bis zur
Cuvrystraße (16).

Weitere öffentlich finanzierte Maßnahmen

Bis Ende 2008 realisiert:

- Anlage von Radstreifen und Stellplatzmarkierungen
Köpenicker Straße / Schlesische Straße (17)
- Anlage von Baumscheiben in der Schlesischen
Straße, Erneuerung Gehwege (18)
- Neugestaltung des Sandspielplatzes und der
Vorgartenzone der Nürtingen-Grundschule (19)
- Sanierung der Nürtingen-Grundschule (20)
- Neugestaltung der Spielfläche auf der südlichen
Lohmühleninsel (21).

Im Jahr 2009 geplant:

- Erneuerung der Beleuchtung in Brommystraße,
Pfeulstraße, Bevernstraße sowie am Gröbenufer (22).

Privat finanzierte Maßnahmen

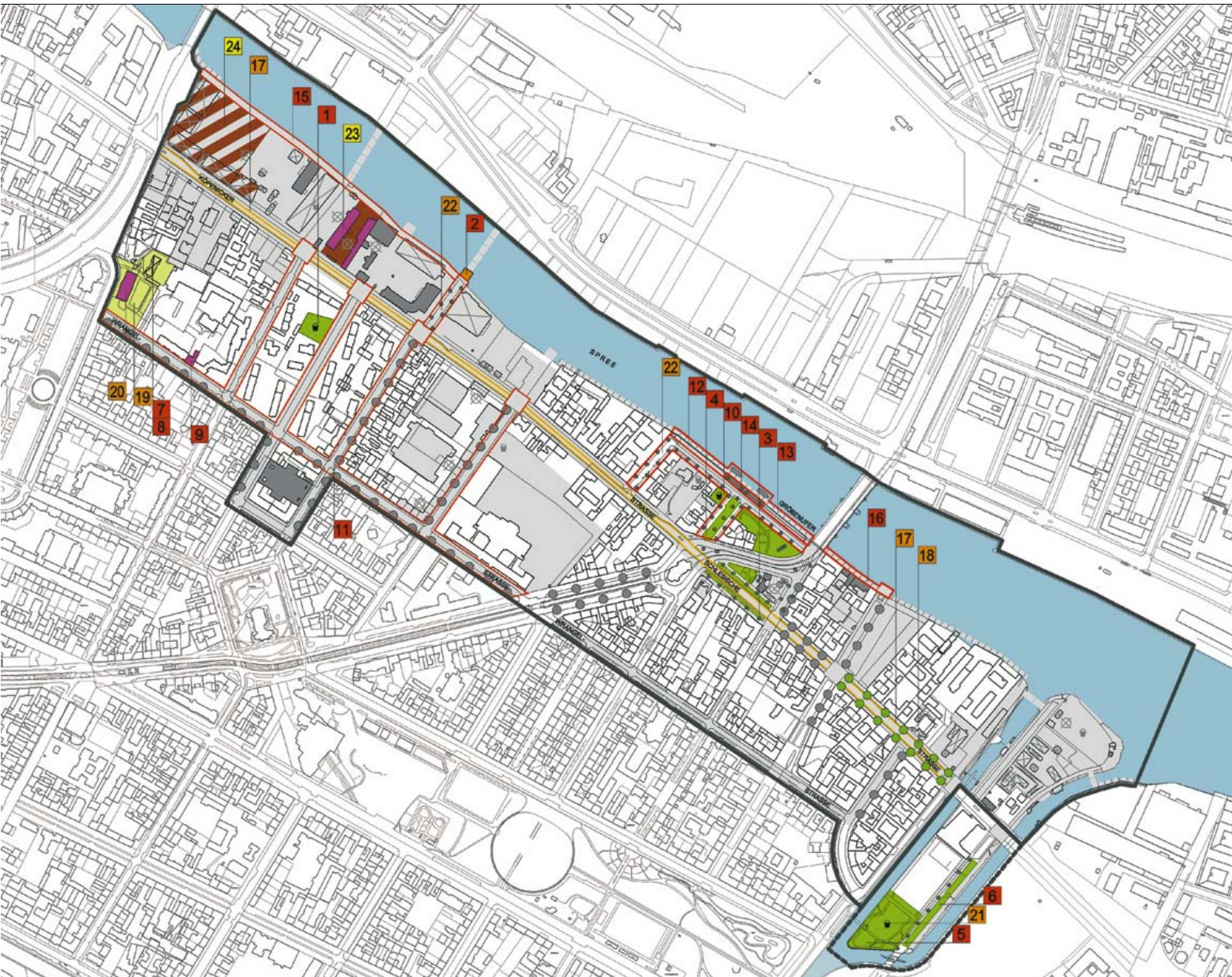
Bis Ende 2008 realisiert:

- Sanierung der ehemaligen 'Velvet-Fabrik' Köpenicker
Straße 20 (23)
- Umzug der Firma Dämmisol Baustoffe GmbH von der
Köpenicker Straße 22-29 (24) an den ehemaligen
Wriezener Bahnhof, Neubau der Betriebsstätte.



*ganz oben: Eröffnung der
neugestalteten Bereiche
Spielfläche und Uferzonen
auf der südlichen
Lohmühleninsel;
oben: Impressionen
realisierter Projekte
Bevernpromenade,
Uferzone Lohmühleninsel,
Skulpturenpfad,
Spielplatz Pücklerstraße,
Velvetfabrik,
Spielplatz Lohmühleninsel*

Bilanz des Stadtumbaus



- | | | | | | | | |
|---|---|---|--|---|---|---|---|
|  | Umstrukturierung von gewerblichen und sonstigen Flächen / Gebäuden (hohe Priorität) |  | Anlage von Uferwegen, wasserseitig (Stege) |  | Aufwertung bestehender Grünflächen |  | Stadtumbaumaßnahmen |
|  | Sanierung / Umnutzung imageprägender Gebäude |  | Aufwertung Köpenicker Straße / Schleische Straße (Radstreifen, Stellplatzmarkierungen) |  | Aufwertung / Anlage von Spielplätzen |  | Maßnahmen mit Finanzierung aus anderen Förderprogrammen |
|  | Sanierung Doppelkaianlage / Promenade, Ausbau Gastronomie, Freizeit |  | Aufwertung / teilräumliche Aufwertung von sonstigen Straßenräumen |  | Baumpflanzungen im Straßenland |  | Privat finanzierte Maßnahmen |
|  | Aufwertung Anlegestelle / Ausbau Fahrgastschiffahrt |  | Verbesserung der Überquerbarkeit der Hauptverkehrsstraßen |  | Ergänzung des quartiersbezogenen Freiflächenangebots auf Schulhöfen |  | Abgrenzung Stadtumbaugebiet / informelle Erweiterung |
|  | Abriß von Gebäuden |  | Schaffung von Spreebalkonen |  | Stärkung der Stadtspre als innerstädtischer Flussraum | | |
|  | Anlage von Uferwegen, landseitig / Wegen zur Spree |  | Straßenbeleuchtung |  | Voraussichtlich bis 2009 / 2010 realisiert oder begonnen | | |

Große Investitionen für die Kleinen

unten: sanierte Außenfassade des Hortes Wrangelstraße 128, Abriss des Pavillongebäudes / Neugestaltung der Freiflächen der Nürtingen-Grundschule, umgestaltete Kinderspielplätze in der Pücklerstraße und auf der südlichen Lohmühleninsel



In einem Gebiet mit relativ wenigen Grünflächen spielen vorhandene Spielräume eine große Rolle im Alltag der Familien und für die Erholung aller Anwohnerinnen und Anwohner. Die meisten Anlagen im Gebiet wurden seit ihrer Entstehung in den 1970er / 1980er Jahren nicht verändert, d.h., es bestand erheblicher Umgestaltungs- und Erneuerungsbedarf. Areale waren zugewuchert, Geräte veraltet, Angebote nicht mehr zeitgemäß.

Wenn Ende 2008 auch der Spielbereich in der Bevernstraße neu gestaltet ist, wird ein wichtiges Anliegen des Stadtumbaus in Kreuzberg erfüllt sein. Die großen Spielplätze zeigen sich attraktiv, vielfältig, mit neuem Gesicht. Dabei haben die Planer und Planerinnen eng mit den Leiterinnen und Leitern von Schulen und Kitas, mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und der Anwohnerschaft zusammengearbeitet. Mit viel Spaß, Energie und persönlichem Einsatz sind sehr individuelle Spielareale und Aufenthaltsflächen entstanden. In kurzer Zeit wurde im gesamten Gebiet umfangreich für die junge Generation, d.h. in die Zukunft des Kiezes, investiert.

Spielplatz Pücklerstraße

Die Anlage mit unmittelbarem Bezug zu einer Kita wurde im Sommer 2007 grundlegend neu gestaltet. Wichtig waren vor allem, dass jüngere und ältere Kinder, aber auch Jugendliche von den auch visuell beeindruckenden Angeboten angesprochen werden. Besonders hervorzuheben sind die unter Anleitung von Künstlerinnen von den Kindern hergestellten Skulpturen und Kachelarbeiten. Eine große Sandspielfläche mit Klettergerüst, Wipptieren und Hängematte, ein Streetball-Platz, Tischtennisplatten, ein Trampolin sowie ein neuer Bolzplatz sind Ausdruck der vielfältigen geäußerten Wünsche.

Südliche Lohmühleninsel

Die Lohmühleninsel zwischen Landwehrkanal und Flutgraben ist einer der beliebtesten Erholungsorte für die Kreuzberger und Treptower. In drei Bauabschnitten wurde und wird die südliche Lohmühleninsel zu einem attraktiven Ort für alle Generationen

entwickelt. Am Anfang stand die 'Spielinsel', deren Umgestaltung aus Mitteln des Programms 'Soziale Stadt' finanziert wurde. Im Rahmen des Programms 'Stadtumbau West' folgte die Aufwertung der Südspitze der Insel mit einer Promenade am Wasser und dem Bau eines 'Insektenzoos' mit Sitzbereichen rund um die Bäume. Ende 2008 wird auch die Umgestaltung des Spiel- und Sportbandes entlang des Flutgrabens abgeschlossen sein. Im Spiel- und Sportband wechseln sich Spielzonen mit Aufenthaltsbereichen ab. Ein 'Beach-Bereich' mit Holzliegen und einer Doppelschaukel, eine Boulder- und Kletterwand, eine Boule-Bahn, ein Bereich mit Fitness-Geräten und eine 'Picknick-Lounge' mit Blick aufs Wasser sind hier die bestimmenden Themen.

Selbstverständlich gehörte auch hier die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Eltern sowie Anwohnerinnen und Anwohnern zum Planungsprozess.

Kinderspielplatz Bevernstraße

Ende 2008 wurden die Bauarbeiten zur Neugestaltung dieses unmittelbar am Gröbenufer gelegenen Spielplatzes abgeschlossen. Das Areal wird in zwei Teilbereiche gegliedert. Die größere Fläche dient dem Klettern und Toben, die kleinere Fläche ist Kleinkindern vorbehalten. Wasser, Stege und Hafen sind aufgrund der Wassernähe die bestimmenden Themen für die Spielgeräte. Attraktionen werden ein großer, beispielbarer Leuchtturm als Kletterturm mit Rutsche, ein beispielbares Steuerrad und eine Vogelnestschaukel sein. Kleine Steganlagen führen in die unterschiedlichen Spielbereiche. Im Kleinspielbereich dient ein Rettungsring als Bocktisch. Ein kleines Kletternetz sowie ein Wackelfisch fordern die Motorik heraus. Sitzmöglichkeiten ergeben sich auch auf den Steganlagen. Die Gehölze werden sensibel gelichtet und ergänzt. Der große Haselstrauch im Eingangsbereich wird auch weiterhin Kinder und Erwachsene begrüßen.

Das beauftragte Landschaftsarchitekturbüro hat im Vorfeld einen Planungstisch, an dem Kinder und Erwachsene vor Ort ihre Ideen einbringen konnten, veranstaltet.

Nürtingen-Grundschule und Umfeld

Die denkmalgeschützte Nürtingen-Grundschule hat eine städtebaulich wie sozial herausragende Bedeutung im Kiez.

Im Rahmen des Programms 'Städtebaulicher Denkmalschutz' werden das Schulgebäude und die Außenanlagen ab 2009 saniert.

Mit Programmmitteln 'Stadtumbau West' erfolgte im Vorfeld der Abriss eines nordöstlich des Hauptgebäudes liegenden, nicht mehr benötigten Gebäudetraktes.

Damit ging nicht nur eine deutliche Aufwertung des denkmalgeschützten Ensembles einher, sondern es entstanden zusätzliche, öffentlich nutzbare Freiflächen. Das Konzept für die Freiraumplanung sieht verschiedenste, kreative Nutzungsmöglichkeiten für Schule und Anwohnerschaft vor. Spiel-Würfel, Labyrinth und Sitz-Inseln wechseln sich mit freien, 'wilden' Formen ab. Raum für freies Spiel auf Holzstegen, 'Urwaldhäuser', einem Stangenkletterwald und ein 'Urwald-Bach' werden in spannungsvoller Beziehung zu den Sportanlagen mit Bolzplatz, Sandspielfeld und Tischtennisplatten stehen. Ein Freiklassenzimmer steht für Schulstunden im Freien zur Verfügung. Mit einem Labyrinth und einem Schulgarten, beide über Zugänge im Bereich der historischen Mauer erreichbar, wird Bezug zum früher vorhandenen Direktoratshaus aufgenommen. Der Vorgarten der Schule erhält Bodendecker und Pflanzstreifen aus Hortensien, das Klinkermäuerchen wird saniert.

Hort Wrangelstraße 128

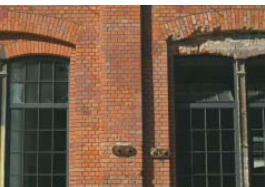
Das ehemalige Lehrerwohnhaus an der Wrangelstraße wird heute als Hort der Nürtingen-Grundschule genutzt. Mit Stadtbaumitteln wurden die gelbe Klinkerfassade saniert, die Gebäudedurchfahrt erneuert, Kellerräume ausgebaut und die Außenbeleuchtung aufgewertet.

Mit der Modernisierung wird nicht nur eine wichtige soziale Einrichtung im Quartier gefördert, sondern auch ein architektonisches Wahrzeichen im Straßenraum der Wrangelstraße in Szene gesetzt.



oben: spielende Kinder auf dem neugestalteten Spielplatz der südlichen Lohmühlensinsel; ganz oben: 'Insektenzoo'

Neue Unternehmen in alten Mauern



oben: Impressionen von der behutsam sanierten ehemaligen Velvetfabrik Köpenicker Straße 20

Am Kreuzberger Ufer säumen viele imposante historische, zum Teil denkmalgeschützte Wohn-, Gewerbegebäude und Industriebauten die Spree. In einigen floriert das Leben, es wird gewohnt und gearbeitet. Oft sind hier seit Jahrzehnten mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe, Agenturen, Freiberufler und Künstler ansässig. Beispiele sind die Schlesische Straße 26 - 28, die Köpenicker Straße 8 oder die 'Marmeladenfabrik' (Köpenicker Straße 10a). Andere Gebäude, wie die Heeresbäckerei, die Victoriamühle oder die beiden Viktoriaspeicher liegen mehr oder weniger noch im 'Dornröschenschlaf', sie warten auf neue Nutzer. Oft verhindern hier bauliche Gegebenheiten, wie niedrige Deckenhöhen oder ungünstige Grundrisszuschnitte, die heute vielfach geforderte kleinteilige, flexible Nutzbarkeit. Ein gelungenes Beispiel für die 'Wiederbelebung' alter Mauern ist die Velvetfabrik in der Köpenicker Straße 20. Wenn es wie hier gelingt, alle attraktiven Gebäude in Wasserlage in ihrer Einmaligkeit und in ihrem räumlichen Zusammenhang neu erlebbar zu machen, kann das Kreuzberger Spreeufer zu einer unverwechselbaren, markanten Adresse werden. Dabei spielt die geplante Uferpromenade eine ebenso entscheidende Rolle wie ein abwechslungsreicher Nutzungsmix. Die Chancen und Potenziale vor Ort machen 'Appetit' auf weitere Entwicklungen.

Velvetfabrik - Gewerbegebäude mit neuer Nutzung

In den beiden 1881 von Carl Lüdecke erbauten drei- und viergeschossigen Fabrikgebäuden aus weiß-rot und gelbroten Klinkern wurde bis 1939 Baumwollsamt hergestellt. Hierauf ist der Name Velvet, der im Englischen für Samt steht, zurückzuführen. Nach Folgenutzungen als Färberei und Druckerei standen die Gebäude zunächst leer. Die nun durchgeführte Sanierung schaffte die Voraussetzung für eine Vermietung. Das berlinweit bekannte Möbelgeschäft 'EXIL Wohnmagazin' lockt seit Herbst Kunden an die Spree. Auf einer großzügigen, mit den hohen Räumen korrespondierenden Ausstellungsfläche von über 6.000 qm werden Möbel, Lampen und Accessoires angeboten. Eine Besonderheit des Grundstücks ist die freie Sicht auf die Spree, die bereits von der Köpenicker Straße zu erahnen ist. Viele hoffen, dass das zukünftig auch an anderen Stellen zur Normalität gehören wird.

Interview mit Frau Conny Neiber, Geschäftsführerin EXIL Wohnmagazin GmbH & Co. KG

Herzlich willkommen am Kreuzberger Spreeufer, Frau Neiber. Das EXIL Wohnmagazin befindet sich seit dem 30. Oktober 2008 in den alten Gebäuden der Velvetfabrik. Sind Sie gut angekommen?

Ja, wir sind sehr gut angekommen; wir haben viele alte aber auch neue Kunden, die sehr interessiert sind am neuen Standort und an der besonderen Spree Lage.

Wie war die Resonanz in der Nachbarschaft?

Viele Nachbarn sind einfach gekommen, um sich das sanierte Gebäude anzuschauen. Auch viele gewerbliche Nachbarn wie Spindler & Klatt und Dämmisol kamen vorbei, um uns zu begrüßen.

Seit 10 Jahren sind Sie in Kreuzberg ansässig, sie haben sich etabliert. Welche Gründe waren ausschlaggebend für den Entschluss, den Standort zu wechseln?

Generell sind wir immer schon gerne in Kreuzberg gewesen, doch leider mussten wir unser 'Mutterschiff' in



der Yorckstraße verlassen. Dort soll demnächst ein Bürokomplex entstehen. Da wir in Kreuzberg bleiben wollten, war der jetzige Standort hervorragend. Wir selbst wohnen in Kreuzberg, sind 'alte Kreuzberger'.

Sie hatten vermutlich viele Standortalternativen, wieso fiel der Entschluss gerade auf diesen Standort? Spielte das besondere, denkmalgeschützte Gebäudeensemble eine ausschlaggebende Rolle?

Also für uns war zunächst einmal wichtig, unsere beiden Standorte zusammenzubringen, wir benötigten entsprechenden Platz. Die Gebäude der ehemaligen Velvet-Fabrik sind nicht nur wunderschön, sondern auch räumlich großzügig. Sie bieten ausreichende Verkaufs- und Lagerflächen. Ausschlaggebend war auch, dass wir über ausreichende Parkplätze verfügen. Dies entspricht im Wesentlichen den Anforderungen unserer Kundschaft. Wir sind froh, dass alles so gut geklappt hat. Wir haben anderthalb Jahre in Vorbereitungen und Planungen investiert, aber schlussendlich sind wir genau da, wo wir hin wollten.

Betrachten Sie die 'alten Gemäuer' der ehemaligen Velvet-Fabrik, die im Vorfeld Ihres Umzuges saniert wurden, als ein verkaufsförderndes Ensemble? Konkret: Ist das Ambiente zum Verkauf von Möbeln und anderen Einrichtungsgegenständen besonders geeignet? *Sicher ist dies auch ein ausschlaggebender Punkt. Wir passen einfach nicht in einen Neubau. Wir, aber auch unsere Waren würden sich 'komisch fühlen'. Hier leben wir vom Gegensatz alt / neu.*

In Kreuzberg besteht der sehnliche Wunsch, die Spree zugänglich und erlebbar zu machen. Für den Stadtbau am Kreuzberger Spreeufer ist die Öffnung des Spreeraums ein maßgebliches Initial. Wie stehen Sie einer Öffnung der Ufer gegenüber?

Es ist wunderschön, wenn man sich mit einer Flasche Wein ans Ufer setzen und zur Spree schauen kann. In anderen Städten ist es völlig normal, an die Ufer zu gehen, warum sollte das in Berlin anders sein?

Planen Sie besondere Aktivitäten am neuen Standort oder mit Ihren Nachbarn?

Wir wünschen uns ein Restaurant in unseren Gebäuden, hierzu sind wir gerade in Verhandlungen, auch ein Weinladen ist im Gespräch. Wir möchten unseren Hof öffnen, ihn begrünen und so gestalten, dass man sich einfach aufhalten und hinsetzen kann. Dazu gehört auch der Zugang zur Spree.

Sie sind zwar erst jung hier, kennen aber sicher ihr Umfeld. Haben Sie spezielle Erwartungen an den Stadtbau, was würden Sie als vordringlich ansehen? *Wünschenswert für mich wäre einfach, die vor 10 Jahren entwickelten Baupläne einfach noch einmal zu überarbeiten.*

Sie meinen die Planungen, die unter dem Label media spree firmieren?

Genau, wenn ich das Gebäude auf der anderen Spree-seite anschau, ich meine die Arena - hübsch ist sie nicht. Ich kann mir nicht vorstellen, dass in dieser Form weiter gebaut wird. Ein weiteres Anliegen ist mir, dass entlang der Spree keine Absperrungen entstehen.

Das Interview führte Carl Herwarth v. Bittenfeld, Herwarth + Holz.



*oben: die Velvetfabrik während der Sanierung
ganz oben: neu eingerichtete Verkaufsetage;
unten: Blick während der Sanierung*



Victoriamühle - Denkmalensemble mitten im Quartier

Das Gebäudeensemble 'Victoriamühle', zwischen 1891-1898 erbaut, liegt etwas verborgen im Block zwischen Schlesischer Straße, Falckensteinstraße und Cuvrystraße. Nur zur Spreeseite entfaltet sich über die prägnante rote Ziegelfassade des ehemaligen Getreidespeichers das einmalige Flair des Ensembles. Das Grundstück, das von der Schlesischen Straße bis zur Wasserkante reicht, weist eine Breite von nur 18 m bei einer Tiefe von rund 130 m auf. Vorderhaus und Seitenflügel werden als Wohn- und Geschäftshaus genutzt. Auf dem ersten Hof befindet sich eine lagergenutzte Remise. Die anschließenden Gebäude Richtung Wasser werden teilweise gewerblich genutzt. Auffällig ist der mit gelben Klinkern und Schmucksteinen verkleidete ehemalige Mehlspeicher mit Silo und das Mühlengebäude mit roter Ziegelfassade. Die folgenden Höfe sind durch ein Kesselhaus und ein Getreidesilo mit neogotischer Fassade geprägt. In dem 1974 errichteten Fabrikteil zur Falckensteinstraße residierte ein bekannter Club.

*unten: das Silogebäude der
ehemaligen Victoriamühle;
rechts: Impressionen
Innenräume der erhaltenen
Mühlenanlage*



Heeresbäckerei - Brückenkopf am Spreeufer

Die 'Heeresbäckerei' in der Köpenicker Straße 16/17 fällt jedem auf, der das Stadtumbaugebiet besucht. Eindrucksvoll prägt das fast venezianisch wirkende Denkmalensemble die Straßenfront zwischen Brommy- und Pücklerstraße. Der Komplex gehört zum ehemaligen Preußischen Proviantamt. Dieses umfasste mehrere Funktionsgebäude: die eigentliche Heeresbäckerei, das Mühlengebäude, das Körnermagazin, das Mehllager, zwei Beamtenwohnhäuser und ein Verwaltungsgebäude. Das Mühlengebäude und die alten Speicher wurden 1945 zerstört. Ein in den 1970er Jahren am Ufer errichtetes Gebäude wird zur Zeit von dem bekannten Club 'Spindler & Klatt' genutzt. Insgesamt zeigt sich ein beeindruckendes Ensemble mit großem Innenhof. Ein von dem heutigen Eigentümer eingerichtetes Musterbüro mit freistehenden gusseisernen Stützen und kunstvoll geformten Stahlträgern unter preußischen Kappendecken macht Lust darauf, die Gebäude zum Leben zu erwecken. Da die Räume so erhalten bleiben sollen, werden gezielt größere Unternehmen für die Anmietung der Flächen gesucht. Im Souterrain bieten sich Räume mit einer eindrucksvollen Gewölbedecke und Zugang zum Innenhof auch für gastronomische Nutzungen an.



links: Blick vom Friedrichshainer Ufer auf das Bäckereigebäude des Ensembles der ehemaligen Heeresbäckerei; unten: Muster-Gewerbeloft in der Heeresbäckerei

Gelände des Viktoriaspeichers I - Größte Umstrukturierungsfläche am Kreuzberger Spreeufer

Mit dem Umzug der Firma Dämmisol Baustoffe GmbH rückt die Vermarktung und Entwicklung des ehemaligen Hafengeländes an der Köpenicker Straße für die BEHALA Berliner Hafen- und Lagerhausgesellschaft mbH früher als erwartet in den Fokus. Die besondere Bedeutung der Fläche liegt einerseits in ihrer Größe (4 ha), andererseits in ihrer prädestinierten Lage an der Schillingbrücke sowie in der langen Wasserfront (über 300 Meter).

Hinzu kommt der denkmalgeschützte Viktoriaspeicher I, 1910/11 von Franz Ahrens für die 'Victoria Speicher Actien-Gesellschaft' anstelle des abgebrannten Vorgängerbaus errichtet und von der Berliner Omnibusgesellschaft als Depot für den Pferdeomnibusbetrieb genutzt, als besonderes Wahrzeichen. 1929 übernahm die BEHALA die Grundstücke Nr. 20-29 und damit auch die Gebäude inklusive Viktoriaspeicher für ihren Hafen- und Lagerbetrieb an der Spree. In den 1990er Jahren wurde der Hafenbetrieb im östlichen Spreeraum eingestellt. Seither wurden die Flächen als Lager- und Gewerbeflächen genutzt. Mit dem Freiwerden durch die Verlagerung der bisher ansässigen Betriebe stehen die Flächen für neue zeitgemäße Nutzungen zur Verfügung. Wohnen am Wasser zu ermöglichen, ist hierbei ein wichtiges Ziel. Die geplante öffentliche Uferpromenade wird ein imageprägender Teil der Adresse sein.

Wenn der Stadtumbau gelingt, findet damit auch die Köpenicker Straße sukzessive zu ihrer historischen Bedeutung als 'angesagte' Adresse zurück.



links und unten: Viktoriaspeicher I auf dem Grundstück Köpenicker Straße 21-29



Bekannte Firmen an neuen Standorten

Das Kreuzberger Spreeufer ist seit über hundertfünfzig Jahren einerseits durch eindrucksvolle Industrie- und Gewerbekomplexe, andererseits durch großflächige Lager- und Logistikflächen geprägt. Beide sind Zeugen des industriell geprägten Zeitalters, das vielfach die Wasserlage auch aufgrund der Verkehrswege suchte. Vor 1990 ließen sich in der ehemaligen Westberliner Randlage im Schatten der Mauer neue Unternehmen nieder, die seit langem zum Gebiet gehören. Viele fühlen sich dem Standort verbunden. Heute ist festzustellen, dass die betrieblichen Bedingungen und Abläufe häufig nicht mehr in Einklang mit aktuellen Anforderungen stehen. Auch die Wassernähe ist nicht mehr erforderlich.

Der Kreuzberger Spreeraum ist aus seiner ehemaligen Randlage in einen zentralen, gesamtstädtisch bedeutenden Fokus gerückt, aus dem neue urbane Nutzungsanforderungen erwachsen. Vor diesem Hintergrund wird eine zukunftsfähige Nachnutzung der Wasserlagen mit Wohnen, Arbeiten, nicht störendem Gewerbe, Handwerk, Kunst und Kultur verfolgt. Dabei ist ein Neben- und Miteinander von unterschiedlichsten Wohn- und Gewerbekonzepten für vielfältige Lebensstile in Fortschreibung der 'Kreuzberger Mischung' das Leitbild.

Die Entwicklung der unter Wert genutzten Gewerbegrundstücke und Brachflächen im Spreegürtel nimmt eine Schlüsselrolle im Stadtumbau ein. Damit verbunden ist die Unterstützung eines betriebs- und sozialverträglichen Umzugs bestehender Betriebe nördlich der Köpenicker und der Schlesischen Straße und auf der Lohmühleninsel. Ziel ist, 'verschlossene Flächen' für die Stadt, die Bürgerinnen und Bürger und neue Nutzer zurückzugewinnen. Auch wenn nicht immer eine sofortige Anschlussnutzung möglich ist, können damit Signale gesetzt und Potenziale für neue Interessenten aufgezeigt werden. Darüber hinaus können auch zeitlich befristete Nutzungen, z.B. künstlerische Aktionen, die bislang unzugänglichen Areale in die öffentliche Wahrnehmung rücken. Insgesamt liegen im Gebiet Kreuzberg-Spreeufer fast 14 ha potenzieller Umstrukturierungsflächen.

Umzug der Dämmisol Baustoffe GmbH

Die Firma Dämmisol Baustoffe GmbH nutzte das Spreeufergrundstück östlich der Schillingbrücke über 30 Jahre als Mieter. Die Festlegung des Kreuzberger Spreequartiers als Stadtumbaugebiet war Anlass und positiver Anreiz, einen zeitgemäßen Unternehmensstandort zu suchen. Beim Finden des neuen Grundstücks in dem nahen Gewerbegebiet am ehemaligen Wriezener Bahnhof in Friedrichshain wurde das Unternehmen maßgeblich durch das Bezirksamt und das Stadtumbaumanagement unterstützt, für Dämmisol ein Glücksfall. Nach Erwerb des Grundstücks wurde auf eigenem Grund und Boden investiert. Die bereits im Oktober 2008 bezogenen Büro- und Hallenneubauten entsprechen modernsten Ansprüchen an Betriebsabläufe, An- und Ablieferung. Im Umfeld befinden sich, in Synergie zum Unternehmen, mehrere Groß- und Baumärkte, wovon teilweise profitiert wird. Für die Firma Dämmisol wie für ihre Kunden bietet der neue Standort zukunftsweisende Perspektiven.

Der Umzug der Firma Dämmisol, mit 80 Mitarbeitern ein Traditionsunternehmen, macht den Weg frei für neue Entwicklungen auf dem Grundstück der BEHALA an der Köpenicker Straße 20-29. Im Rahmen des Stadtumbauprozesses ist die Verlagerung ein Vorbild und ein Signal für andere Unternehmen im Spreegürtel, die einem Umzug grundsätzlich positiv gegenüber stehen.

'Das Beispiel Dämmisol zeigt: eine Betriebsverlagerung im Rahmen des Stadtumbaus kann sich auch für alteingesessene Unternehmen bezahlt machen.'

(Dr. Franz Schulz, Bezirksbürgermeister Friedrichshain-Kreuzberg)



S. 17 oben: Blick von der Warschauer Brücke auf den neuen Standort der Firma Dämmisol; unten: flächenextensive Gewerbenutzungen am Kreuzberger Spreeufer



Interview mit Herrn Odilo Wessel, Geschäftsführer der DÄMMISOL Baustoffe GmbH

Als Inhaber und Geschäftsführer der Firma DÄMMISOL Baustoffe GmbH haben Sie am Kreuzberger Spreeufer ein etabliertes Unternehmen aufgebaut. Haben Sie die Festlegung als Stadtumbaugebiet Ende 2005 als Bedrohung Ihrer betrieblichen Existenz gesehen oder sahen Sie hierin eine Chance, über den Status Quo und Veränderungen ihres Unternehmens nachzudenken?

Auf dem Gelände des Viktoriaspeichers der BEHALA haben wir im Laufe der letzten 31 Jahre alle zur Verfügung stehenden Hallen und die Hälfte der Freiflächen gemietet. Große Veränderungen waren nicht mehr möglich; die BEHALA hat uns vor Jahren bereits signalisiert, dass sie das Areal als nicht betriebsnotwendige Immobilie verkaufen möchte. Deshalb war die Festlegung als Stadtumbaugebiet für uns die Chance, das Konzept der DÄMMISOL zu überdenken. Vor allem lag darin die Möglichkeit, unsere eher bescheidenen logistischen Möglichkeiten auf einem neuen Gelände zu verbessern. Insofern haben wir die Situation als Anstoß genommen, uns intensiv um einen neuen Standort zu bemühen.

Mit Unterstützung des Stadtumbaumanagements und des Bezirksamtes ist es uns gelungen, ein passendes Grundstück in 1,5 Km Entfernung am ehemaligen Wriezener Bahnhof zu finden und von der Deutschen Bahn AG zu erwerben. Die geringe Entfernung zum alten Standort stellt sicher, dass der hohe Anteil unserer angestammten 'Abholkundschaft' erhalten werden konnte. Natürlich haben wir die Abläufe bei der Bedienung unserer Kunden heutigen Erfordernissen optimal angepasst.

Das hört sich sehr begeistert an. Wie ist die Reaktion Ihrer Kunden und Beschäftigten auf den neuen Standort? *Wir sind jetzt genau 6 Wochen auf unserem neuen Gelände und haben die unvermeidlichen 'Kinderkrankheiten' im Griff. Ich denke, dass die Zufriedenheit unserer Kundschaft sehr groß ist, weil wir mit unserem Profifachmarkt in eine andere Größenordnung vorgedrungen sind und die Produktpalette laufend erweitert wird. Die*

Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter haben sich gewaltig verbessert; wir sind alle sehr zufrieden mit den neuen Arbeitsabläufen.

Sicherlich war der in kurzer Zeit bewältigte Grundstückskauf, der Neubau sowie der Umzug im Oktober 2008 ein gewaltiger Kraftakt. Können Sie trotz der kurzen Zeit am neuen Standort schon sagen, ob sich der Schritt auf die andere Seite der Spree gelohnt hat bzw. lohnen wird. Welche Effekte wurden erreicht?

Von der Beauftragung des Generalübernehmers bis zum Einzug sind nur 8 Monate vergangen. Der Umzug hat praktisch an einem Wochenende stattgefunden und wir können zwischenzeitlich feststellen, dass die Verlagerung des Betriebes ein voller Erfolg ist. Gleichbleibende Umsätze in den ersten 6 Wochen nach dem Umzug sind bei Baustoffgroßhandlungen nicht die Regel. Die Zufriedenheit unserer Kunden gepaart mit der hohen Motivation der Mitarbeiter/innen verspricht eine erfolgreiche Entwicklung unseres Geschäftes.

Sie haben im wahrsten Sinne des Wortes 'Platz gemacht' für neue Entwicklungen am Kreuzberger Spreeufer. Da Sie bereits am alten Standort sehr aufgeschlossen für eine Öffnung des Ufers waren und dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg sehr verbunden sind, was würden Sie sich für die weitere Entwicklung des Kreuzberger Spreeufers wünschen?

Unserem ehemaligen Gelände in der Köpenicker Straße wünsche ich eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle neue Nutzung. Das unter Denkmalschutz stehende Speichergebäude fordert meines Erachtens eine Nachnutzung im künstlerischen Bereich geradezu heraus. Außerdem wünsche ich der angedachten Öffnung des Uferstreifens einen vollen Erfolg.

Zum Schluss möchte ich mich für die hervorragende Unterstützung des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg und des Stadtumbaumanagements bei der Verlagerung der 80 Arbeitsplätze der DÄMMISOL Baustoffe GmbH innerhalb des Bezirkes bedanken.

Das Interview führte Carl Herwarth v. Bittenfeld, Herwarth + Holz

Verkehr und Aufenthaltsqualität

Wichtig und notwendig, aber keineswegs einfach ist, die Aufenthaltsqualität an innerstädtischen Hauptverkehrsstraßen zu verbessern. Das Stadtumbaugebiet ist nicht nur durch seine Wasserlage, sondern auch durch wichtige Straßen - die Schlesische Straße und die Köpenicker Straße - geprägt. Sie verbinden Berlin Mitte über Kreuzberg mit Treptow und kreuzen am Schlesischen Tor die Skalitzer Straße - Oberbaumstraße als weitere bedeutende Hauptverkehrsachse, die über die Oberbaumbrücke Kreuzberg mit Friedrichshain verbindet.

Ein wichtiger Grund, behutsame Umgestaltungs- und Aufwertungsmaßnahmen ganz oben auf die Prioritätenliste des Stadtbaus zu stellen. Aufenthaltsqualität und effiziente Verkehrsführung sollen nicht länger im Widerspruch stehen.

Die Wrangelstraße verläuft weitgehend parallel zur Magistrale Schlesische Straße - Köpenicker Straße. Als zentrale Quartiersstraße des Wrangelkiezes ist sie verkehrlich weitaus weniger belastet. Ein besonderer Anlass, die Straße mit ihren Nebenstraßen als Kiezstraßen zu gestalten, sie als Aufenthaltsort aufzuwerten und verkehrlich sicherer zu machen.

Schlesische Straße - Köpenicker Straße

Aufgrund ihrer überörtlichen Bedeutung kann weder mittel- noch langfristig mit einer Reduzierung des Verkehrsaufkommens in der Magistrale Schlesische Straße - Köpenicker Straße gerechnet werden; ein besonderer Grund, die vorhandene Situation auf Verbesserungsmöglichkeiten für alle Verkehrsteilnehmer zu untersuchen.

Begonnen wurde mit einer Neuordnung des ruhenden Verkehrs mit dem Ziel, Radstreifen einzurichten. In der Schlesischen Straße erfolgten Baumpflanzungen, die Fußwege wurden mit geringem Mitteleinsatz neu gestaltet. Durch das Mehr an Radfahrern und Fußgängern, durch die besser nutzbaren Bürgersteige u.a. durch Cafés, hat sich das Flair der Achse bereits heute deutlich verbessert. Auch die Querung der Hauptverkehrsstraße ist durch die Reduzierung der Fahrspuren einfacher geworden. In der Köpenicker Straße sind weitere aufwertende

Maßnahmen an den Kreuzungen mit den Nebenstraßen (Gehwegvorstreckungen, Fußgängerüberweg an der Zeughofstraße) vorgesehen. In der Schlesischen Straße soll voraussichtlich auf Höhe der Taborstraße eine weitere Ampelanlage eingerichtet werden.

Schlesisches Tor, Skulpturenpfad und Mittelpromenade Bevernstraße

Das Schlesische Tor ist zentraler Verkehrsnotenpunkt und Mittelpunkt des Quartiers. Die historische Hochbahn der U1, die sich kreuzenden Hauptstraßen, die nahe Oberbaumbrücke und die belebten Cafés, Imbisse, Clubs und kleinen Szeneläden sind Zeichen der hohen Dynamik des Ortes.

Im Gegensatz hierzu wirken die Mittelpromenade in der Bevernstraße und die grünen Inseln nördlich und südlich der Oberbaumstraße mit dem Skulpturenpfad als ruhige Oasen. Ein wichtiger Grund, sie als kleine Parks im Übergang zur Spree in Stand zu setzen.

Wege erhielten neue Beläge, Bänke neue Auflagen. Gestrüpp wurde entfernt, Bäume wurden gepflegt, Bepflanzungen wie Rasenflächen neu angelegt und eingefasst. Wesentlich war auch die Reinigung der wertvollen Plastiken des Skulpturenpfades 'Menschenlandschaft' aus dem Jahr 1987, der zu den besonderen Sehenswürdigkeiten des Ortes zählt.

Die Mittelpromenade der Bevernstraße ist die wichtigste Verbindung zwischen dem Schlesisches Tor und dem Gröbenufer als dem 'Kreuzberger Fenster zur Spree'. Beide sind Orte des Kommen und Gehen. U-Bahn und Schiff werden nach Inbetriebnahme der Doppelkaianlage in einer wieder belebten Beziehung stehen. Der Wiederherstellung der Promenade wurde in engem Zusammenwirken mit den Anliegern besonderes Augenmerk geschenkt.

Westliche Wrangelstraße und Nebenstraßen

Für Besucher ist die Wrangelstraße in ihrem östlichen Teil eine Entdeckung: lebendig, kleinteilig und 'kiezig'. Unstrittig ist, dass der westlich der Skalitzer Straße liegende Teil der Wrangelstraße mit seinen nördlich anschließenden Nebenstraßen Manteuffelstraße, Pücklerstraße, Eisenbahnstraße und Zeughofstraße



oben: Außengastronomie/
neu gesetzte Bäume
Schlesische Straße



bedeutend monotoner wirkt. Parkende Fahrzeuge dominieren das Bild. Bäume fehlen. Belebende Erdgeschossnutzungen sind mit Ausnahme der Schulen kaum vorhanden. In vielen Abstimmungsrunden mit Eigentümern und Anliegern (u.a. der Nürtingen-Grundschule, der e.o.plauen-Grundschule, dem Oberstufenzentrum Handel II, der SOKA-BAU, der GSW Immobilien GmbH und dem Forum Kreuzberg e.V.) sowie im Rahmen einer gut besuchten Bewohnerinnen- und Bewohnerversammlung wurde engagiert diskutiert und konzeptionell vertieft, welche Möglichkeiten zur Aufwertung der Straßenräume sinnvoll sind. Die geplanten Verbesserungsmaßnahmen verfolgen insbesondere eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität, die Aufwertung und Ergänzung des Straßengrüns, die Neuordnung der Parkierungsflächen und die Verbesserung der Verkehrssicherheit.

Gehwegvorstreckungen laden in den Kreuzungsbereichen sowie vor wichtigen Einrichtungen (Schulen, Kitas, Oberstufenzentrum, Theaterforum Kreuzberg) in Vergrößerung der Bürgersteige zum Verweilen, Warten, Sich-Treffen ein. Hier werden Bänke und Fahrradbügel gesetzt. Natürlich wird damit auch die Fahrbahn eingeeengt, womit eine deutliche Verkehrsberuhigung verbunden sein wird. Das Parken soll durch die Schaffung von Querstellplätzen neu geordnet werden, sie korrespondieren mit den Baumscheiben und Gehwegvorstreckungen. Eine weitere Aufwertung und Gliederung der Straßen wird mit umfangreichen Baumpflanzungen erreicht. In Einklang mit den unterschiedlichen Charakteren der jeweiligen Räume sowie dem bereits vorhandenem Baumbestand werden Linden, Ahorn und Rotdorn gesetzt.



ganz oben: Außengastro-
nomie unter der Hochbahn
am Schlesischen Tor;
oben: die Wrangelstraße
mit überdimensionierten
Fahrbahnen und Kreuzungs-
bereichen sowie konflikt-
trächtigen Verkehrs-
situationen in den Pausen
vor dem OSZ Handel II



links: Gesamtkonzept für
die westliche Wrangel-
straße mit Nebenstraßen
(Stand Juli 2008);
Planung: Hoffmann-Leich-
ter Ingenieurgesellschaft
mbH / bgmr Becker
Giseke Mohren Richard,
Landschaftsarchitekten

Das Schaufenster zur Spree im Bau



*Blick auf die Baustelle der
Doppelkaianlage:
Objektplanung
Doppelkaianlage: KLV
Ingenieure GmbH /
K + B Architekten;
Foto: Herwarth + Holz*

Gröbenufer und Doppelkaianlage

Die 1891-1895 angelegte Uferstraße mit der Doppelkaianlage als Bootsanlegestelle gehörte über Jahrzehnte zu den lebendigsten Orten entlang des Flusses. Nachdem sowohl Ufer- als auch Kaianlagen den Krieg relativ unbeschadet überstanden hatten, verfielen sie seit dem Mauerbau. Die Sektorengrenze zwischen West- und Ost-Berlin verlief unmittelbar entlang des Gröbenufers. Die Uferstraße selbst gehörte zu West-Berlin. Der Fluss lag hingegen in voller Breite auf dem Territorium der ehemaligen DDR. Dies war mit tragischen Ereignissen verbunden. Zwischen 1972 und 1975 ertranken am völlig unbelebten

Ufer unbeobachtet vier Kinder. Ein weiterer Mensch ertrank unter Beschuss bei dem Versuch die Spree zu durchschwimmen, ein anderer wurde direkt am Ufer erschossen. Ein Ort des Gedenkens erinnert an die Vorgänge.

Auch wenn die Vorfälle heute Geschichte sind, gelang es bisher nicht, das Gröbenufer angemessen wiederzubeleben. Das soll sich zeitnah ändern. Mit der denkmalgerechten Erneuerung der ruinösen Doppelkaianlage wurde auf Basis sehr umfangreicher Planungen, die sich schwieriger gestalteten als ursprünglich angenommen, begonnen. Der Rückbau der Anlage und die Erneuerung der ebenfalls defekten Spund-

wand zur Spree sind erste Maßnahmen. Auch für die barrierefreie Erschließung des Ufers und seine landschaftliche Aufwertung liegen die Konzepte vor. Da die Doppelkaianlage mit ihrem Umfeld als Juwel zu sehen ist, gehört die Instandsetzung des gesamten Bereichs zu den wichtigsten Leitprojekten des Stadumbaues.

Nach der Bauzeit von etwa einem Jahr wird die Doppelkaianlage als Restaurant und Ausstellungsbereich 2009 eröffnet. Aus der Reihe der Bewerber wählte eine Jury, u.a. mit Kiez-Gastronomen besetzt, die Inhaber des bekannten Café-Restaurants Jolesch als zukünftige Betreiber aus. Sie wirken seither insbesondere an der Planung der Innenausstattung mit. Man wird interessante Räume mit direktem Wasserblick vorfinden, auf Terrassen am und über dem Wasser sitzen können. Fahrgastschiffe, Wassertaxis und ein Uferweg werden zur weiteren Belebung des Ortes beitragen. In einem Raum der ehemaligen Katakomben werden spannende Ausstellungen des Bezirksmuseums zur Geschichte des Ufers, aber auch zeitgenössische Kunstausstellungen zu sehen sein. An Stelle des historischen Leuchtturms in Achse der Bevernpromenade wird ein neues Wahrzeichen der Anlage entstehen. Ein fünfköpfiges Preisgericht hat den Entwurf der Berliner Künstlerin Ulrike Mohr für einen filigranen Mast mit beweglicher roter Signalkugel zur Realisierung empfohlen. In Abhängigkeit vom Schiffsverkehr auf der Spree wird sich die Kugel am Mast auf und ab bewegen und schon von weitem auf die tieferliegende Anlage aufmerksam machen.



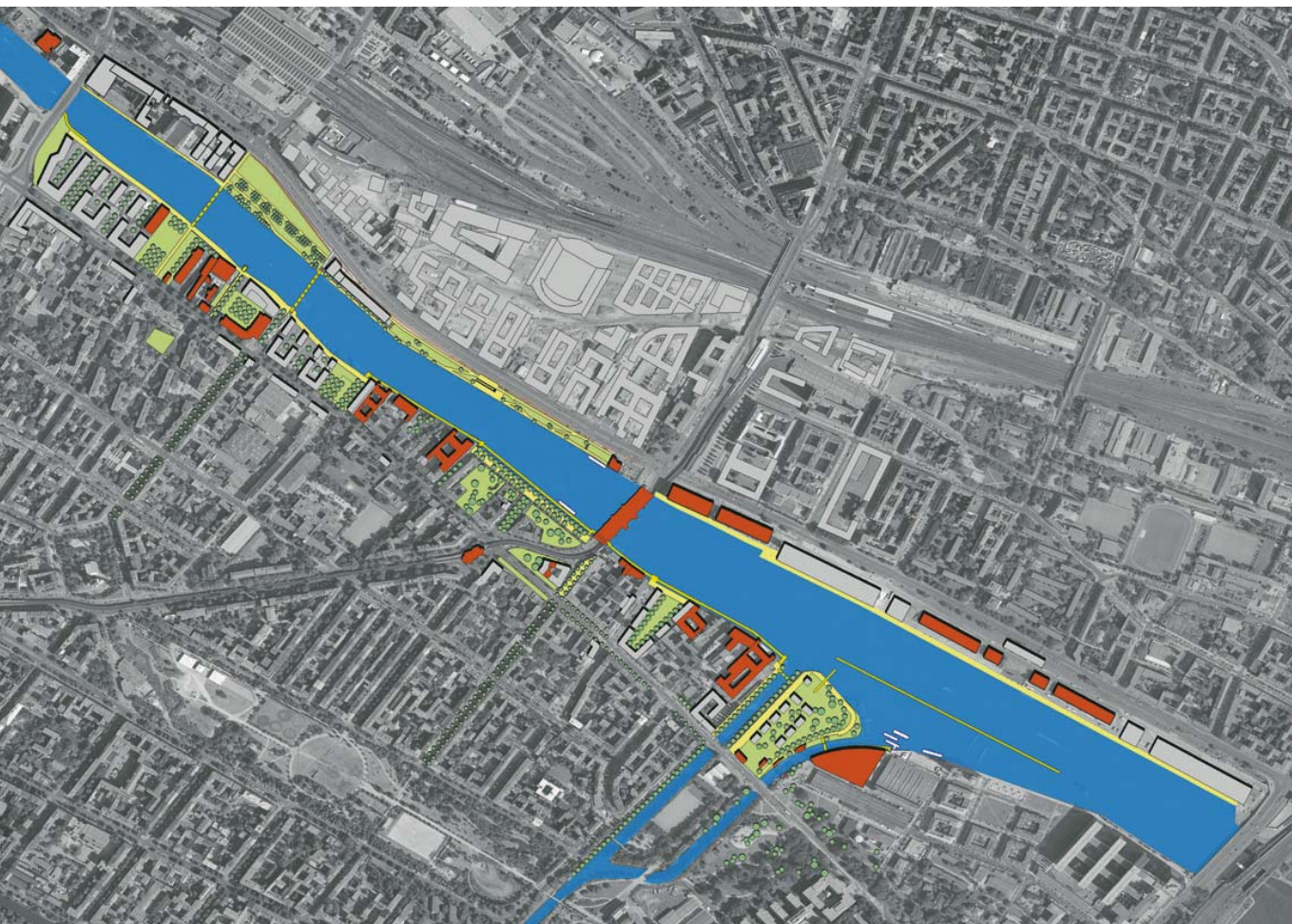
oben: Bauarbeiten am Gräbenufer;
links: Blick in eine der freigelegten Katakomben (ehemalige Warte Halle)

Die Ufer in neuer Beziehung

Nicht erst seit der Berliner Bezirksreform 2001 soll zusammenwachsen, was zusammengehört: die Friedrichshainer und die Kreuzberger Seite des Spreeufers. Egal auf welcher Seite man steht, ein Fluss lässt sich nie nur aus einer Richtung betrachten. Der Blick kreist. So bilden der Osthafen und das südliche Spreeufer von der Schlesischen Straße bis zur Arena und den Treptowers einen visuellen Gesamttraum. Gleiches gilt für den beidseitigen Uferabschnitt zwischen Oberbaum- und Schillingbrücke. Hier werden die Friedrichshainer Parks an der Spree auch die Kreuzberger anziehen. Von hier fallen die sonst verborgenen Uferkanten Kreuzbergs ins Auge.

Ein wichtiges Anliegen des Stadtumbaus ist daher, die Ufer der Spree Stück für Stück miteinander zu vernetzen. Ein besonderes Augenmerk gilt zunächst den zukünftigen beidseitig liegenden Uferpromenaden, die abseits des Straßenverkehrs von Berlin-Mitte bis nach Treptow oder auf die Stralauer Halbinsel führen sollen. Zusätzlich können Brückenverbindungen Kreuzberg besser mit dem Ostbahnhof verbinden und die Parks und das sonnige Nordufer der Spree erschließen.

*unten: Leitbildplan zum
Stadtumbaugebiet
Kreuzberg - Spreeufer
inklusive Planungen auf der
Friedrichshainer Uferseite;
Herwarth + Holz
Planung und Architektur*





Brücken und Stege im uferverbindenden Wegenetz

Am Friedrichshainer Ufer wurden erste Abschnitte des öffentlichen Uferweges, vielfach im Zusammenhang mit Baumaßnahmen realisiert. Weitere werden kurzfristig folgen. Auf Kreuzberger Seite stellt sich die Situation schwieriger dar. Viele Gebäude stehen direkt an der Uferkante, etliche Ufergrundstücke sind noch mit Nutzungen belegt, die selbst eine temporäre Öffnung blockieren. Landseitig geführte Uferpromenaden und wasserseitig geführte Stege wären hier zu vernetzen. Neben rechtlichen Fragen sind Fragen zur Verkehrssicherung, zur barrierefreien Erschließung und zur abgestimmten Gestaltung der Wege in den sehr unterschiedlichen Uferabschnitten zu klären. Noch offen ist der Bau einer Brückenverbindung auf Höhe der Brommystraße und/oder eines Brückensteiges in Höhe der Manteuffelstraße, über die neue Wege- und Raumbeziehungen eröffnet werden können. Uferwege und Brücken können sich zu vielfältigen Rundwegen verbinden.

Neue Blick- und Sichtbeziehungen

Neben gebauten Verbindungen spielen auch die visuellen Brückenschläge eine bedeutende, aufschließende Rolle. Über den Cuvrybalkon und das Gröbenufer war seit langer Zeit der Blick auf die Friedrichshainer Seite möglich. Der neue temporäre Spreebalkon in Achse der Brommystraße eröffnet einen weiteren einzigartigen Panoramablick in den Flussraum, darüber hinaus rückt das Friedrichshainer Ufer ins Visier. Der 'Brommybalkon' ist auf Kreuzberger Seite als Startschuss der Öffnung der Ufer und symbolischer Brückenschlag nach Friedrichshain zu sehen. Anwohner und Spaziergänger genießen den neuen Ort an der Spree auf vielfältige Art und Weise.

oben: Blick von dem in Bau befindlichen East-Side-Park Richtung Kreuzberger Spreeufer

Mitgestaltung und Mitwirkung



oben rechts:
Bewohnerversammlung zur
Machbarkeitsstudie für
das Stadtumbaugebiet;
oben: Fachforum
'Stadtumbau West' mit
Beteiligung des
Bezirksbürgermeisters von
Friedrichshain-Kreuzberg,
Herrn Dr. Franz Schulz
Moderation Brigitte Holz

Bei der Planung und Durchführung der Stadtumbau-Projekte zeigt sich deutlich: Die Mitgestaltung und Mitwirkung aller Akteure nimmt einen besonderen Raum ein - Stadtumbau für und mit Bürgerinnen und Bürgern ist die durchgängige Devise. Alle Vorhaben werden so passgenau wie möglich mit den Bedürfnissen und Wünschen der jeweils beteiligten Akteure abgestimmt. D. h., Verwaltung, Planer, Bewohnerinnen und Bewohner, Eigentümer, Gewerbetreibende, Vereine und Institutionen stehen in engem Dialog. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind Transparenz und Information. Nur wenn alle Beteiligten wissen, was wann, warum, oder warum nicht passiert, wächst Vertrauen. Von Bedeutung ist auch der Respekt: vor den Leistungen der Profis ebenso wie vor dem hohen ehrenamtlichen Engagement, das mit der Beteiligung an Planungen und Projekten eingebracht wird.

Um den ambitionierten Stadtumbauprozess im Kiez zu verankern, werden zu allen Planungen und Projekten, abhängig von Bedeutung und Interesse, Informationsveranstaltungen, Abstimmungsgespräche, Workshops oder Planungstische veranstaltet. Alle Anregungen werden diskutiert und protokolliert. Der Ideen-Input der Bürger hat sich bereits mehr als einmal Ausdruck verschafft. Spielplätze und Grünanlagen sind lebendige 'Zeugen'. Auch schwierige Themen, wie die notwendige Fällung von Bäumen am Gröbenufer und in der Bevernpromenade wurden gemeinsam mit den Anliegern bewältigt. Vielfach geht die Mitwirkung am Stadtumbau über die Planungs- und Bauphase hinaus. So wird nach Fertigstellung des Kinderspielplatzes Bevernstraße ein Anwohner ehrenamtlich das Öffnen und Schließen der Anlage übernehmen und als ihr Pate fungieren.

Wie funktionieren Mitgestaltung und Mitwirkung?

Eine umfassende Beteiligung bietet sich bei großen Projekten an, die von zentraler Bedeutung für das Leben im Quartier sind, so z.B. bei der Neugestaltung der südlichen Lohmühleninsel. Hier wurden insgesamt drei Bewohnerversammlungen, zwei 'Planungstische vor Ort', Anwohnerbefragungen und eine Ideen-

werkstatt mit Kita- und Grundschulkindern durchgeführt. Viele der Bürgerwünsche schlugen sich in den Planungen nieder. Ohne die Anregungen hätte es keinen 'Insektenzoo' und keine Boule-Bahn gegeben. Dabei hat sich gezeigt, dass die direkte Präsenz auf den Baugrundstücken besonderes erfolgversprechend ist. Anregungen und Kritik können mit dem Planungsobjekt vor Augen leichter als vor einem Plan ausgedrückt werden.

In den Versammlungen war den Bürgerinnen und Bürgern wichtig, dass die Lohmühleninsel als Modell des 'sozialen Zusammenhalts' im öffentlichen Raum gesehen wird, als ein Ort, der Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen anzieht und sowohl Ruhe- als auch Aktivzonen für alle Altersgruppen bietet. Hierzu sollten keine voneinander getrennten Bereiche, sondern gemeinsam nutzbare Anlagen entstehen.

Dies verdeutlicht, dass es in Beteiligungsprozessen nicht nur um bauliche und gestalterische Details, sondern auch um zentrale Fragen des Zusammenlebens geht: Wie wollen wir miteinander leben? Welche gemeinsamen Orte sind uns wichtig und wie sollen diese aussehen?

Planungstische vor Ort, Anwohnertreffen und Baustellenbegehungen bieten für alle unmittelbar betroffenen Anrainer Gelegenheit, sich im kleinen Rahmen detailliert zu informieren und in einen Gedankenaustausch mit den Planerinnen und Planern zu treten. Dies ist sowohl am Ort des Geschehens im informellen Diskurs oder im Rahmen der Erörterung von umfangreichem Karten- und Präsentationsmaterial möglich. So wollten die Familien in der Bevernstraße einen gut einsehbaren Spielplatz, die Kinder wünschten sich ein Trampolin und eine Seilbahn. Bei der Mittelpromenade wurde jeder Baum mit der Anwohnerschaft gemeinsam begutachtet, vor Ort wurde entschieden, welche Bäume zu erhalten oder zu ersetzen waren.

Im Rahmen der Umgestaltung der westlichen Wrangelstraße und ihrer Nebenstraßen unterbreiteten die Bewohnerinnen und Bewohner einen ganzen Katalog von Vorschlägen von Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und zur Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer über konkrete Vorstellungen zu Baumarten und



ihren Pflanzorten bis zu Fragen der Vernetzung mit umliegenden Vierteln. Übergeordnetes Interesse galt dem Erhalt des Kreuzberger Milieus.

Wichtig bei allen Veranstaltungen ist nicht nur, dass die Planerinnen und Planer konkrete Hinweise von Seiten der Anwohnerschaft erhalten, sondern auch, dass dieser verständlich erläutert wird, was machbar ist und was nicht. So weiß z.B. nicht Jeder, unter welchen Bedingungen verkehrsrechtlich die Einrichtung einer Fahrradstraße möglich ist oder welche Bäume sich mit welchen Standorten vertragen.

Neben den Veranstaltungen wurde und wird eine Fülle von Einzelgesprächen mit Grundstückseigentümern, Unternehmern und vielen weiteren Akteuren geführt, bei denen Themen im Vordergrund stehen, die für die Betroffenen, jedoch nicht für die breite Öffentlichkeit von Bedeutung sind. Beispiele hierfür sind Gespräche mit Unternehmen, die das Gebiet verlassen möchten oder sich für das Kreuzberger Spreeufer interessieren; darüber hinaus Treffen, die z.B. im Rahmen der Planungen für die Wrangelstraße erfolgten. Hier haben sich u.a. die Leitung des Oberstufenzentrums Handel II und Vertreter der SOKA-BAU als Eigentümerin einer großen Wohnanlage intensiv eingebracht. Auch Initiativen, wie die der Eltern der Nürtingen-Grundschule oder der Anwohnerschaft der Falckensteinstraße, die beide für Verkehrsberuhigungen in ihren Straßenräumen eintreten, finden Gehör.

Kontinuierliche Information

Der Erfolg basiert auf einer vielfältigen 'Informationspolitik'. Um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen und zur Mitarbeit zu bewegen, werden auch weiterhin verschiedenste Informationskanäle genutzt:

- Hausaushänge und Flyer mit Auflagen bis zu 1.500 Stück erreichen Bewohner an der eigenen Haustür, in ihrer Wohnung.
- E-Mail-Newsletter informieren über wichtige Termine, u.a. Bewohnerversammlungen, Einweihungen oder Veröffentlichungen. Bis heute wurden 20 Newsletter versandt; die Zahl der Adressaten steigt ständig, ein Anruf oder eine Mitteilung beim Stadtumbaumanagement genügen.

- Die blauen Broschüren zum Gebiet Kreuzberg - Spreeufer begleiten den Stadtumbauprozess kontinuierlich. Sie liegen in vielen Einrichtungen im Quartier kostenlos aus.
- Auf Websites von 'Mitstreitern' (z.B. Friedrichshain-Kreuzberger Unternehmerverein, Stadtteilausschuss Kreuzberg e.V., Quartiersmanagement Wrangelkiez, Stadtteilmanagement KoKo Mariannenplatz, media spree e.V.) werden Stadtumbauaktivitäten angekündigt.
- Über die Homepage www.stadtumbau-berlin.de kann man sich ausführlich über alle Projekte im Gebiet Kreuzberg-Spreeufer und die übrigen Berliner Stadtumbaugebiete informieren.
- Presseinformationen, -konferenzen, ein Presseverteiler und Veröffentlichungen in Zeitschriften sichern den medialen Kommunikationsfluss.
- Die persönliche Präsenz des Stadtumbaumanagements im Quartier ermöglicht kontinuierlich Gespräche mit Anwohnerschaft, Eigentümern und Gewerbetreibenden. Das hierdurch aufgebaute Vertrauen ist groß.
- Nicht zu vergessen, standen und stehen das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Fachbereich Stadtplanung, als Verantwortliche für den Stadtumbau und das für die Programmplanung zuständige Referat IV D der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung als kompetente Ansprechpartner für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

Fazit

Eine breite öffentliche Beteiligung für alle Projekte zu organisieren, ist nicht immer einfach, teilweise auch mit hohem Aufwand verbunden. Manchmal lassen sich Interessenkonflikte nicht vermeiden, manchmal ist trotz größter Bemühungen nicht jeder individuelle Wunsch erfüllbar. In der Zusammenschau war der bisherige Prozess für alle Beteiligten spannend, bereichernd und kreativ. Konstruktive und oft originelle Lösungen wurden gemeinsam gefunden. Daher an dieser Stelle Dank an Alle, die den Stadtumbauprozess bislang begleitet haben und ihn auch weiterhin engagiert beflügeln werden.

oben und unten: Spielplatz-Planungsparty Pücklerstraße mit einer 'Klagemauer', einer 'Wunschstation' und einer 'Bau-Dir-Deinen-Traum-spielplatz-Station'; ganz unten: Planungstische auf dem Kinderspielplatz Beverstraße und auf der südlichen Lohmühleninsel



Ausblick



Schlüsselprojekte mit Vorbildwirkung

Das Programm 'Stadtumbau West' ist im Alltag der Bürgerinnen und Bürger am Kreuzberger Spreeufer angekommen.

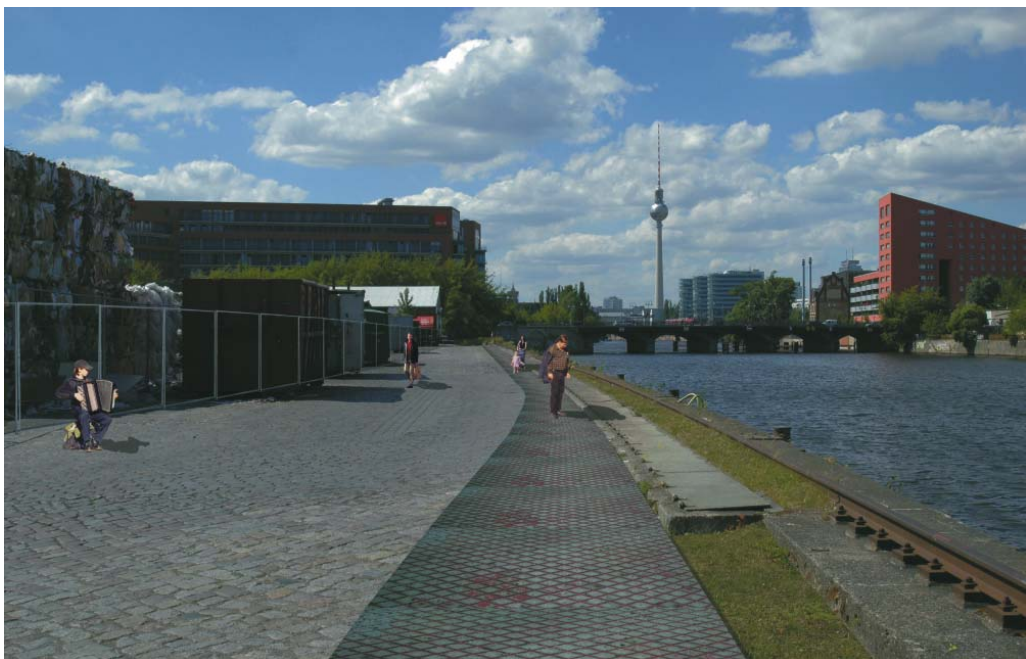
Mit den vielen bereits realisierten Projekten wurden erkennbare Zeichen gesetzt. Viele Akteure waren und sind in die damit verbundenen Schritte eingebunden. Nachdem die Kinderspielflächen saniert und neu gestaltet wurden, richtet sich das Augenmerk auf den Abschluss der Bauarbeiten im Umfeld der Nürtingen-Grundschule sowie auf den Baufortschritt am Gröbenufer. Daneben sind, von außen nicht immer sichtbar, viele Projekte planerisch weit fortgeschritten. Kern des Stadtumbaus in Kreuzberg ist, so schnell wie möglich eine Öffnung des Spreeraums zu erreichen. Hierbei ist das Gröbenufer mit der Doppelkaianlage als großes Fenster zur Spree ein wichtiger Baustein.

Auch der Bau der ersten Steganlagen ist weiter vorangebracht worden. Mit Grundstückseigentümern und dem Wasser- und Schifffahrtsamt wurden wesentliche Rahmenbedingungen abgestimmt, sodass mit der konkreten Planung begonnen werden kann.

Die landseitigen Uferpromenaden sind baulich einfacher zu realisieren, ihr endgültiger Ausbau ist jedoch vielfach erst nach Klärung der zukünftigen Nutzung der betroffenen Grundstücke möglich, sodass auch hier noch einige Zeit vergehen wird.

Wiederum eine große Rolle wird im nächsten Jahr die Beratung von umsiedlungswilligen Unternehmen spielen. Diese auf geeigneteren Standorten im Bezirk unterzubringen, ist eines der dringendsten Anliegen. Neben den oben beschriebenen 'Highlights' wird der Stadtumbau bisher und künftig von vielen kleineren und größeren, miteinander vernetzten Projekten und Maßnahmen begleitet. Oftmals sind sie getragen von privaten Unternehmen und Eigentümern. Sie berühren die Neuansiedlung von Kleingewerbe, Dienstleistungs- oder Kreativunternehmen und die sensible Verlagerung von Produktionsfirmen, die in mehrgeschossigen Gebäuden nicht zu integrieren sind. Hiermit verbunden sind u.a. viele Chancen für die Nutzung historischer Gebäude, die wichtige Imagegeber für den Kreuzberger Spreeraum sind.

oben: Ortstermin im Rahmen der Stadtumbau-tätigkeit auf der nördlichen Lohmühleninsel mit Blick auf das Friedrichshainer Spreeufer, davor der ehemalige Grenzsteg



rechts: Computersimulation einer Ausbauvariante zur kurzfristigen Öffnung des Spreeuferes auf dem BEHALA-Areal Köpenicker Straße 21-29; Herwarth + Holz Planung und Architektur

Ansprechpartner/innen

Bezirksverwaltung

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Yorckstraße 4-11, 10965 Berlin
Postanschrift: Postfach 350701, 10216 Berlin
Internet: www.friedrichshain-kreuzberg.de

Abteilung für Stadtentwicklung, Personal und Gleichstellung

Bezirksbürgermeister Dr. Franz Schulz
Telefon: 030 - 90298 - 2300 / Telefax: 030 - 90298 - 4178
E-Mail: buergermeister@ba-fk.verwalt-berlin.de

Fachbereich Stadtplanung

Fachbereichsleiter Matthias Peckskamp
Telefon: 030 - 90298 - 2234 / Telefax: 030 - 90298 - 3352
E-Mail: matthias.peckskamp@ba-fk.verwalt-berlin.de

Ralf Ahlemann

Telefon: 030 - 90298 - 3502 / Telefax: 030 - 90298 - 3352
E-Mail: ralf.ahlemann@ba-fk.verwalt-berlin.de

Siegfried Rudolph

Telefon: 030 - 90298 - 3389 / Telefax: 030 - 90298 - 3352
E-Mail: siegfried.rudolph@ba-fk.verwalt-berlin.de

Abteilung für Bauen, Wohnen und Immobilienservice

Bezirksstadträtin Jutta Kalepky
Telefon: 030 - 90298 - 2360 / Telefax: 030 - 90298 - 2512
E-Mail: ursula.meyer@ba-fk.verwalt-berlin.de

Fachbereich Immobilienservice

Fachbereichsleiter Frank Vettel
Telefon: 030 - 90298 - 3150 / Telefax: 030 - 90298 - 2570
E-Mail: frank.vettel@ba-fk.verwalt-berlin.de

Amt für Tiefbau

Amtsleiter Helmut Schulz-Herrmann
Telefon: 030 - 90298 - 8050 / Telefax: 030 - 90298 - 8015
E-Mail: dagmar.stephan@ba-fk.verwalt-berlin.de

Fachbereich Naturschutz und Grünflächen

Fachbereichsleiter Hilmar Schädel
Telefon: 030 - 90298 - 8030 / Telefax: 030 - 90298 - 8033
E-Mail: hilmar.schaedel@ba-fk.verwalt-berlin.de



oben: historischer Feuermelder am Schlesischen Tor

Voruntersuchungen / Stadtumbaumanagement bis 31.12.2008

Herwarth + Holz, Planung und Architektur
Schlesische Straße 27, 10997 Berlin
Carl Herwarth von Bittenfeld, Brigitte Holz
Telefon: 030 - 61 654 78-0 / Telefax: 030 - 61 654 78-28
Internet: www.herwarth-holz.de
E-Mail: kontakt@herwarth-holz.de

Stadtumbaumanagement ab 01.01.2009

ContextPlan GmbH
Köpenicker Straße 154 A / 157, 10997 Berlin
Dr. Reinhold Zemke
Telefon: 030 - 6 14 017 44 / Telefax: 030 - 6 14 017 45
Internet: www.contextplan-gmbh.de
E-Mail: spreuefer@contextplan-gmbh.de

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Württembergische Straße 6, 10707 Berlin
Internet: www.stadtentwicklung.berlin.de
Referat IV D - Entwicklungsbereiche, Städtebauliche Verträge, Stadtumbau
Referatsleiterin Martina Pirch
Telefon: 030 - 9012 - 5735 / Telefax: 030 - 9012-3527
E-Mail: martina.pirch@senstadt.berlin.de

Dirk Böttcher

Telefon: 030 - 9012 - 5691 / Telefax: 030 - 9012-3527
E-Mail: dirk.boettcher@senstadt.berlin.de

Brigitte Schammer

Telefon: 030 - 9012 - 3220 / Telefax: 030 - 9012-3527
E-Mail: brigitte.schammer@senstadt.berlin.de

Sonstige Akteure / Beteiligte

Stadtteilausschuss Kreuzberg e.V.
Internet: www.stadtteilausschuss-kreuzberg.de

Quartiersmanagement Wrangelkiez
Internet: www.quartiersmanagement-wrangelkiez.de

Stadtteilmanagement Koko Mariannenplatz
Internet: www.koko-mariannenplatz.de

media spree e.V.

Internet: www.mediaspree.de

Bautafeln



Bautafeln als Werbeträger des Stadtumbaus; von oben nach unten: Spiel- und Sportband auf der Lohmühleninsel; Doppelkaianlage am Gröbenufer; Außenanlagen Nürtingen-Grundschule; Spielplatz Beverstraße; Abbruch Mobilbau Nürtingen-Grundschule; Spielplatz Pückerstraße; Spreebalkon Brommystraße; Öffentliche Grünflächen auf der Lohmühleninsel; Herwarth + Holz Planung und Architektur





Bundesministerium
für Verkehr, Bau
und Stadtentwicklung



Berlin Stadtbau

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung